

den. Die ganze Länge der Südkante des Südostturmes wurde nun bis unter das Vorfundament freigelegt. Sie war nicht überall gleich, stellenweise aber noch bis zu einer Höhe von gut einem Meter erhalten. (vergl. Abb. 2).

Um die Stärke der östlichen Umfassungsmauer festzustellen, wurde auf der Innenseite, in der Gegend des nach dem Plan von Keller dort vermuteten Mittelturmes, ein Schnitt ausgeführt. Dabei wurde die Ostmauer auf der Innenseite blossgelegt, von einem Turm aber nichts gefunden. Die innere Mauerkante war hier nur mehr 50 — 60 cm hoch erhalten. Es konnte aber bereits festgestellt werden, dass die Umfassungsmauer eine Stärke von annähernd 4 Meter haben musste.

In einer Tiefe von 80 cm fanden wir in diesem Schnitt erstmals die Reste eines Mörtelbodens, wie er später als Kalkmörtelstrich an verschiedenen Stellen des Kastellinnern festgestellt wurde (s. Grundrissplan und Ost-West-Profil). Der Schnitt an der Innenseite der Ostmauer brachte erstmals auch ziemlich Funde an Gefässresten (Terra sigillata und Lavez), ferner einige Bronzegegenstände und bearbeitete Knochen- und Gehörstücke.

Nordwärts dieses Schnittes wurde nun die Ostmauer auf der Innenseite, gegen die St. Peterskirche zu, verfolgt. Dabei wurden bisher unbekannte Innenbauten gefunden, die an die Ostmauer anstossen. Es handelte sich um vier Räume, wie die Trennungsmauern zeigten (Grundrissplan A, B, C; D). In der ersten Mauer konnte der Eingang mit der Schwelle in den Raum D festgestellt werden. Der Schnitt entlang der Kastellmauer wurde 1 Meter breit angelegt. Im Raum D fanden wir einen soliden Mörtelfussboden und die Ostwand (Kastellmauer) war mit Mörtel verputzt, dem offenbar Häcksel beigemischt war. Der zweite Raum (C) war ganz mit Mörtelschutt und Ziegelresten ausgefüllt. Ein Boden konnte hier nicht festgestellt werden. Im dritten Raum (B) fanden wir der Innenwand entlang eine Reihe von Heizröhren (Tubuli) (s. Photo, Abb. 6). Nach der Wegräumung des obersten Schuttes konnten wir darunter einige Hypokaustenpfeiler feststellen, die aber vorläufig nicht freigelegt wurden. Der nächste Raum (A) musste der Heizraum (das Praefurnium) sein. Der Raum war von zwei hintereinander liegenden Mauern überbaut, von denen die nördliche anscheinend die Fortsetzung der heutigen Kirchenmauer nach Osten zu darstellt, da sie mit dieser zusammenhängt. Der Raum zwi-